



Qualität der Lehrerausbildung im Fach Geographie aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer

Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung

Ingrid Hemmer, Michael Hemmer

Zitieren dieses Artikels:

Hemmer, I., & Hemmer, M. (2000). Qualität der Lehrerausbildung im Fach Geographie aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer. Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung. *Geographie und ihre Didaktik*, 28(2), S. 61-87. doi 10.60511/zgd.v28i2.291

Quote this article:

Hemmer, I., & Hemmer, M. (2000). Qualität der Lehrerausbildung im Fach Geographie aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer. Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung. *Geographie und ihre Didaktik*, 28(2), pp. 61-87. doi 10.60511/zgd.v28i2.291

Qualität der Lehrerausbildung im Fach Geographie aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer

Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung

von INGRID HEMMER und MICHAEL HEMMER (Eichstätt)

Wie beurteilen Fachleiter/Seminarlehrer aus den Bereichen Realschule und Gymnasium die geographische Ausbildung der Lehramtsstudierenden an den Universitäten? Wie zufrieden sind sie mit der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung? Welche Verbesserungsvorschläge haben sie? - Dies sind nur einige der Fragen, zu deren Beantwortung die vorliegende Untersuchung beitragen möchte.

Anlaß der Untersuchung ist die in den letzten Jahren recht lebhaft geführte Debatte um eine Reform der Lehrerbildung. In den Analysen und Reformvorschlägen (z. B. Hochschulrektorenkonferenz 1998, Kultusministerkonferenz 1999) kristallisierte sich neben anderen Kritikpunkten die nicht vorhandene Kommunikation zwischen den Vertretern der 1. und 2. Phase als ein wesentliches Defizit der Lehrerbildung heraus.

Die Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) und ihre Teilverbände HGD und VDSG luden aus diesem Grunde bereits 1997 zu einer Konferenz zur Optimierung der Lehrerbildung im Fach Geographie ein, an der Fachwissenschaftler und Fachdidaktiker der 1. Phase sowie Vertreter der 2. Phase der Lehrerbildung aller Schularten aus dem gesamten Bundesgebiet teilnahmen. Die auf der Nürnberger Konferenz erarbeiteten Vorschläge zur Verbesserung der Lehramtsausbildung im Fach Geographie fanden ihren Niederschlag in den sogenannten „Nürnberger Empfehlungen“ (vgl. GuiD Heft 2/1997, S. 105-107).

Die bundesweite Konferenz ergab erste wichtige Erkenntnisse zum Stand der Lehrerbildung im Fach Geographie. Es zeigte sich jedoch zum einen die Notwendigkeit, sowohl die dort vorgenommene Analyse als auch die Verbesserungsvorschläge auf eine breitere, repräsentative Basis zu stellen, zum anderen die begonnene Kommunikation auf Länderebene weiterzuführen. Letzteres wurde bisher nur in einigen wenigen Bundesländern, wie z. B. in Bayern und Niedersachsen, nachhaltig sowie in einigen anderen Bundesländern zumindest ansatzweise durchgeführt.

Die vorliegende Untersuchung knüpft an den erstgenannten Aspekt an. Sie will – zunächst für den Bereich Gymnasium und Realschule – ermitteln, wie Fachleiter/Seminarlehrer die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Lehrerbildung im Fach Geographie an den Universitäten beurteilen und welche Impulse und Folgerungen sich daraus für die zukünftige Ausbildung ableiten lassen.

1. Forschungsstand und Hypothesen

Über die Qualität der Lehrerbildung allgemein existieren einige empirische Untersuchungen, die sich in erster Linie auf Absolventenbefragungen stützen (z. B. UHLICH 1996), sowie Expertenanalysen, die sich entweder auf den Gesamtbereich (z. B. Hochschulrektorenkonferenz 1998, Kultusministerkonferenz 1999) oder einzelne Teilbereiche der Lehrerbildung beziehen (vgl. Konferenz der Vorsitzenden der Fachdidaktischen Fachgesellschaften 1998). In einigen wenigen Fächern, wie z. B. Physik und Mathematik, wurden Fachleiterbefragungen durchgeführt (vgl. MERZYN 1998, BUNGARTZ & WYNANDS 1999). Für das Fach Geographie existiert bislang noch keine empirische quantitative Befragung der Fachleiter/Seminarlehrer.

Wenngleich ein theoretisches Modell respektive eine Theorie als Grundlage für eine potentielle Fachleiterbefragung nicht zur Verfügung steht, so lassen sich dennoch aus den oben genannten Analysen, insbesondere aus der Expertenanalyse der Nürnberger Konferenz, Hypothesen ableiten:

Hypothesen zur geographiedidaktischen Ausbildung

- Der geographiedidaktischen Ausbildung im allgemeinen sowie den praxisorientierten Teilbereichen im speziellen (z. B. Lehrplankenntnisse, Unterrichtsplanungs- und Methodenkompetenz) wird eine hohe *Bedeutung* zugemessen.
- Sowohl die generelle *Zufriedenheit* mit der geographiedidaktischen Ausbildung als auch die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den praxisorientierten Teilbereichen sind eher gering.
- Die fachdidaktische Ausbildung sollte quantitativ und qualitativ aufgewertet werden.

Hypothesen zur fachwissenschaftlichen Ausbildung

- Der fachwissenschaftlichen Ausbildung im allgemeinen sowie der Regionalen Geographie (insbesondere Deutschlands), den Umweltthemen und der Entwicklungsländerproblematik im speziellen wird eine

hohe *Bedeutung* zugemessen.

- Sowohl die generelle *Zufriedenheit* als auch die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den Bereichen Geoökologie und Regionale Geographie sind eher gering.
- Defizite werden in der zu hohen Spezialisierung gesehen. (Teil)disziplin-übergreifende Veranstaltungen sind ebenso erwünscht wie die Verwendung von hochschuldidaktisch innovativen Methoden und die Einführung in neue Technologien.

2. Material und Methode

Für die Untersuchung wurde ein Fragebogen entwickelt, dessen Aufbau sich im wesentlichen an den zuvor genannten Hypothesen orientiert.

Im ersten Teil, der sich der geographiedidaktischen Ausbildung an den Hochschulen widmet, fragt er einerseits nach der Bedeutung einzelner Teilbereiche und andererseits nach der Zufriedenheit mit der Ausbildung in diesen Teilbereichen auf der anderen Seite. Hierzu wurden 26 Items formuliert, die in Anlehnung an ausgewählte geographiedidaktische Handbücher, Studienordnungen und eigene Ausbildungserfahrungen das Spektrum der geographiedidaktischen Ausbildung repräsentieren. Zur Ermittlung der Einschätzung werden 5stufige likert-ähnliche Skalen verwendet. Ergänzt wird der erste Teil des Fragebogens durch offene Fragen nach speziellen Ausbildungsdefiziten und möglichen Verbesserungsvorschlägen.

Im zweiten Teil, in dessen Mittelpunkt die fachwissenschaftliche Ausbildung steht, wird die Bedeutung von 25 ausgewählten fachwissenschaftlichen Teilbereichen der Geographie erfragt sowie anschließend die Zufriedenheit mit der Ausbildung in diesen Teilbereichen. Da sich die universitäre Ausbildung noch sehr stark an den Teildisziplinen orientiert, bilden diese ein zentrales Kriterium für die Auswahl der Items. Daneben erfolgt eine Orientierung an den Lehrplänen, wie sie sich beispielsweise in der Differenzierung der Regionalen Geographie und den Items Umweltbereich und Entwicklungsländer dokumentierten. Ebenso wie im geographiedidaktischen Teil des Fragebogens schließen sich offene Fragen zu speziellen Ausbildungsdefiziten und Verbesserungsvorschlägen an.

Abschließend werden die unabhängigen Variablen Geschlecht, Alter, Funktionsdauer, Schulart, Aktivitäten und Kontakte zur Universität erfaßt. Die Variable „Bundesland“ war extern ermittelbar – ebenso wie die Variable „alte/neue Bun-

desländer“. Bei letztgenannter wurde jedoch Berlin aufgrund seines Sonderstatus ausgeklammert.

Die Überprüfung der testtheoretischen Brauchbarkeit des Fragebogens erfolgte mit Hilfe eines Expertenratings und ausgewählter empirischer Verfahren (Itemanalyse, Faktorenanalyse etc.). Nach der Genehmigung des Fragebogens durch die Kultusministerien aller 16 Bundesländer wurde dieser bundesweit im Juli 1998 an 261 Fachleiter/Seminarlehrer aus den Bereichen Realschule und Gymnasium verschickt. Nachzügler erreichten uns bis Mai 1999. Der Rücklauf betrug 104 auswertbare Fragebögen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 39,85 %.

3. Ergebnisse

3.1 Stichprobenbeschreibung

Die regionale Struktur der Stichprobe geht aus Abb. 1 hervor. Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Bundesländer u.a.m. ist diese recht unterschiedlich. Der größte Rücklauf (absolut) kam aus den bevölkerungsreichen Bundesländern Bayern und Nordrhein-Westfalen. Die höchste Rücklaufquote (100 %) hatte Mecklenburg-Vorpommern. Aus Bremen und Brandenburg wurden uns keine Fragebögen zurückgesandt. 83,2 % der Befragten sind Männer, 16,8 % Frauen. Die 51 - 60jährigen machen mit 43,7 % die größte Altersgruppe aus, die 41 - 50jährigen bilden die zweitgrößte Gruppe (33,0 %). Während 38 Fachleiter/Seminarlehrer nur in der Gymnasialausbildung und 32 nur in der Realschulbildung tätig sind, bilden die restlichen 34 für mehrere Schularten aus.

Die Befragten sind als sehr aktiv einzustufen: 75,6 % waren in der Schulbucharbeit tätig, 70,7 % haben Erfahrungen in der Lehrplanarbeit, 69,4 % schrieben bereits Aufsätze in Fachzeitschriften, 42,3 % hatten Lehraufträge an Universitäten und 56,1 % respektive 56,6 % haben irgendwie geartete Kontakte zur universitären Geographiedidaktik bzw. zur Fachwissenschaft. Es ist jedoch kritisch anzumerken, daß auf regelmäßigen Kontakt nur 6,1 % bzw. 7,1 % verweisen konnten und daß 43,9 % bzw. 43,4 % überhaupt keinen Kontakt zur Geographiedidaktik bzw. Fachwissenschaft haben.

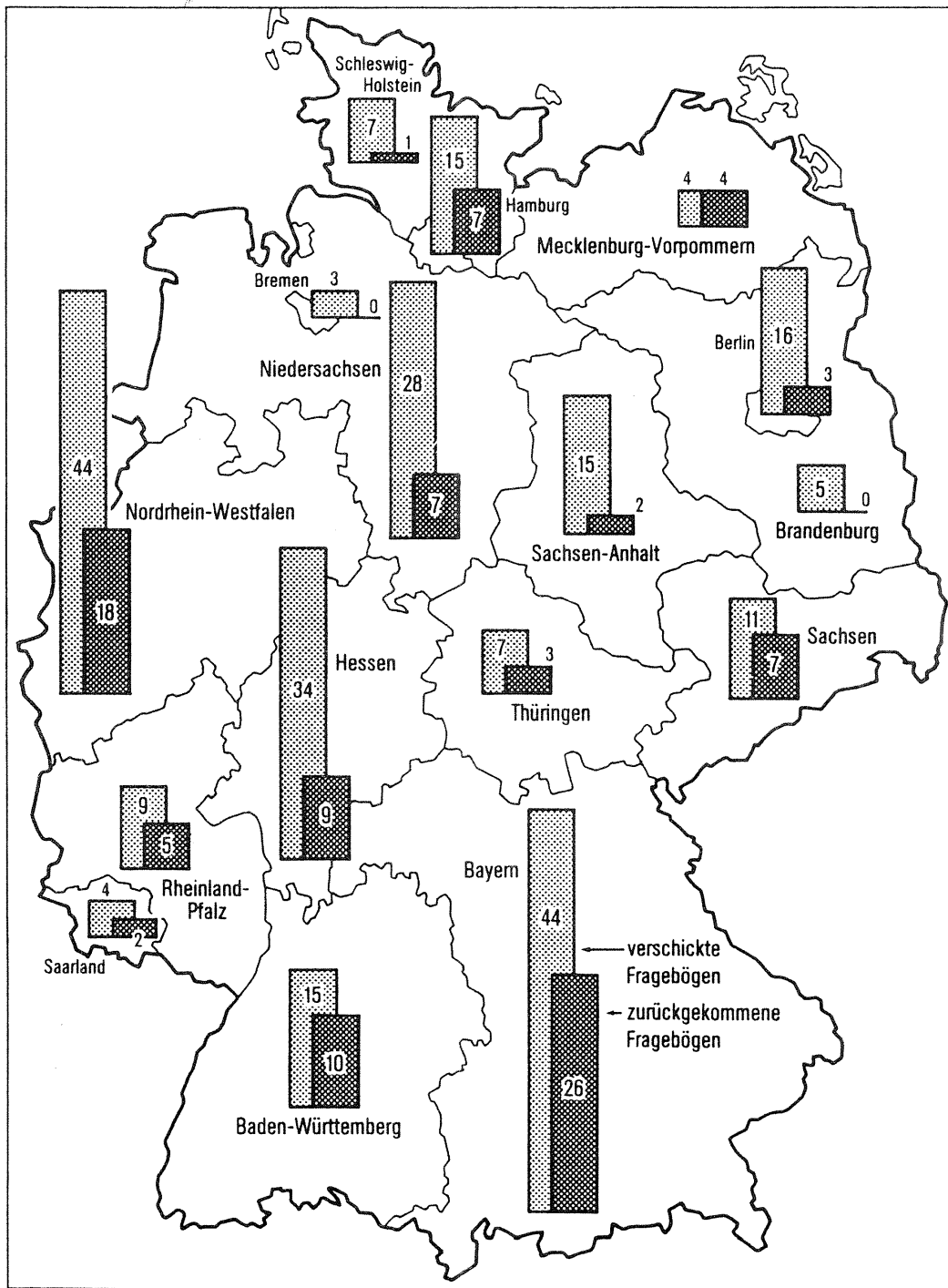


Abb. 1 Stichprobe – Anzahl der verschickten und der zurückgesandten Fragebögen

3.2 Geographiedidaktische Ausbildung

3.2.1 Zur Bedeutung der geographiedidaktischen Ausbildung

Die *Bedeutung* der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt wird relativ hoch angesetzt ($\bar{X} = 3.91$). Dabei wird sie von den Fachleitern/Seminarlehrern, die seit 1 bis 10 Jahren in der Referendarsausbildung tätig sind, als signifikant wichtiger angesehen als von denjenigen, die bereits 11 - 20 Jahre im Dienst sind. Die anderen unabhängigen Variablen haben keinen signifikanten Einfluß.

Auch die Bedeutung der einzelnen Teilbereiche der geographiedidaktischen Ausbildung wird im Rahmen der *Einzelitemanalyse* jeweils relativ hoch angesetzt (vgl. Tab. 2). Bei Antwortalternativen zwischen 5 (= sehr wichtig) und 1 (= gar nicht wichtig) erreichen 15 der 25 Items einen Mittelwert von $\bar{X} \geq 4.00$ und werden somit als wichtig bis sehr wichtig angesehen. Spitzenreiter sind in absteigender Reihenfolge die Unterrichtsmethoden und -organisation ($\bar{X} = 4.47$), Unterrichtsprinzipien, Medieneinsatz und die Unterrichtsplanung. Schlußlichter bilden der Einblick in die geographiedidaktische Forschung, die Geschichte des Geographieunterrichts, der Vergleich von Lehrplänen verschiedener Bundesländer und die Geschlechterdifferenzen ($\bar{X} = 2.74$). Bereits hier zeichnet sich die Tendenz ab, daß den unterrichtspraktischen Themen eine besonders hohe Bedeutung zugemessen wird.

Dies bestätigt sich in den faktorenanalytisch ermittelten sechs *Subskalen* (vgl. Abb. 2). Den Subskalen „Unterrichtspraktische Bedeutung“ und „Methoden und Medieneinsatz“ wird die höchste Relevanz zugesprochen, gefolgt von der Subskala „Innovative/schülerorientierte Themen“. Das Item „Geschlechterdifferenzen“, das von männlichen und weiblichen Ausbildern gleichermaßen als kaum bis mäßig bedeutend eingestuft wird, ließ sich keiner Subskala zuordnen.

Betrachtet man den Einfluß der unabhängigen Variablen differenziert nach den einzelnen Subskalen, ergibt sich folgendes Bild: Bezüglich der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“ zeigt sich, daß die Fachleiter/Seminarlehrer, die ihre Funktion seit 1 bis 10 Jahren ausüben, diesem Bereich signifikant mehr Bedeutung zumessen als ihre Kolleginnen und Kollegen mit längerer Funktionsdauer. Laut t-Test halten die Realschulausbilder diesen Bereich für signifikant relevanter als die Gymnasialausbilder. In den einzelnen Bundesländern wird die Bedeutung recht unterschiedlich eingeschätzt (z. B. Thüringen $\bar{X} = 4.71$, Berlin $\bar{X} = 3.52$). Aufgrund der Strichprobenstruktur lassen sich jedoch bezüglich der Bundeslandebene keine Signifikanztests durchführen.

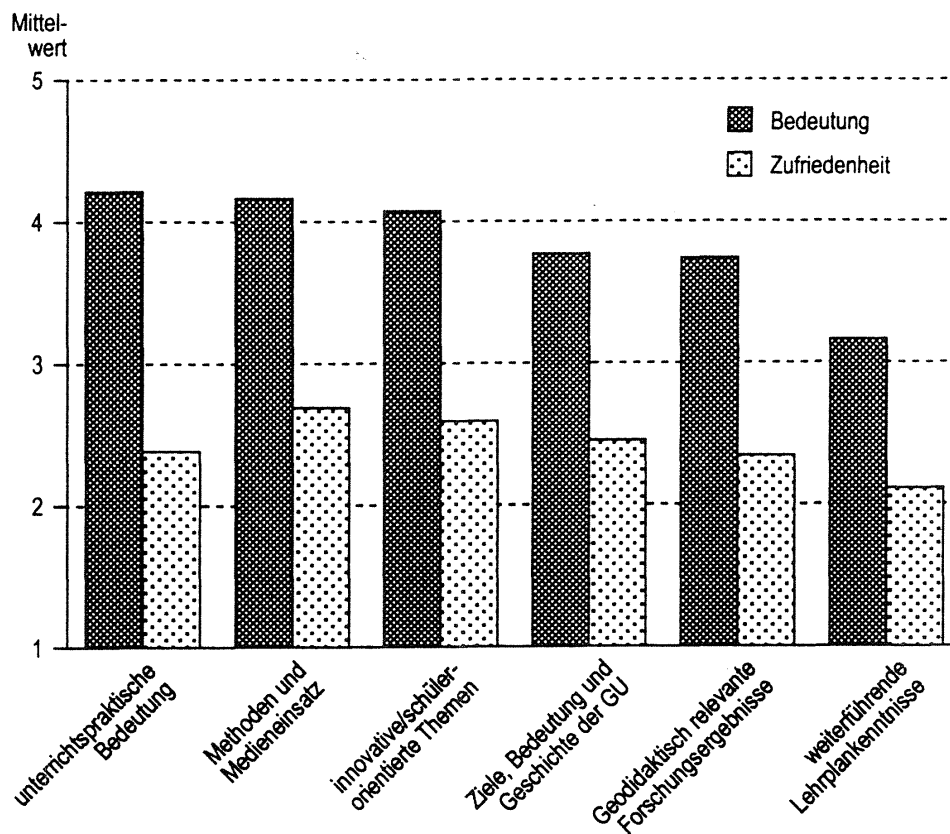


Abb. 2 Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der geographiedidaktischen Ausbildung aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung

Bei der Subskala „Methoden- und Medieneinsatz“ erweist sich lediglich die Variable „Funktionsdauer“ als bedeutsam. Die Gruppe der jungen Ausbilder (mit einer Funktionsdauer von 1 bis 5 Jahren) misst diesem Bereich eine signifikant höhere Bedeutung zu ($\bar{X} = 4,3$) als die Fachleiter/Seminarlehrer, welche diese Funktion seit 11 bis 20 Jahren ausüben. Bei allen übrigen Subskalen ergeben sich keine signifikanten Effekte.

3.2.2 Die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung

Die *generelle Zufriedenheit* mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde zum einen durch ein Einzelitem („Wie zufrieden sind Sie generell mit der geographiedidaktischen Ausbildung?“) und zum anderen durch die Berechnung des Skalensummen-Mittelwerts aller 25 Items ermittelt.

Die Auswertung des Einzelitems zeigt folgendes Bild: Bei einer Skala von 5 (= sehr zufrieden) bis 1 (= gar nicht zufrieden) ergibt sich ein Mittelwert von 2,8. Keiner ist sehr zufrieden, 24,5 % sind zufrieden, 38,8 % mäßig, 29,6 % kaum und 7,1 % gar nicht zufrieden.

Bei der Beurteilung erweisen sich die unabhängigen Variablen Alter, Geschlecht und Schulart als nicht relevant. Statistisch bedeutsam ist demgegenüber der Unterschied zwischen den Fachleitern/Seminarlehrern aus den neuen Bundesländern ($\bar{O} = 3,46$) und denjenigen aus den alten Bundesländern ($\bar{O} = 2,68$). Signifikante Effekte gibt es auch bei der unabhängigen Variable Funktionsdauer. Am zufriedensten ist die Gruppe der Ausbilder, die 6 bis 10 Jahre als Fachleiter tätig sind. Daß diejenigen Ausbilder, die häufige Kontakte zur Geographiedidaktik an der Universität haben, signifikant zufriedener sind ($\bar{O} = 3,45$) als diejenigen, die gar keinen Kontakt haben ($\bar{O} = 2,53$), überrascht kaum.

Faßt man alle 25 geographiedidaktischen Einzelitems zu einer Gesamtskala zusammen, ergibt sich mit $\bar{O} = 2,45$ ein noch geringerer Mittelwert als bei dem zuvor beschriebenen Einzelitem. Die Unterschiede nach Bundesländern zeigt Abb. 3.¹ Die Einflüsse der unabhängigen Variablen sind weitgehend die gleichen wie bei diesem Einzelitem. Auch hier zeigt sich eine signifikant höhere Zufriedenheit bei den Fachleitern/Seminarlehrern aus den neuen Bundesländern, den Ausbildern, die seit 0 bis 5 bzw. 6 – 10 Jahren in der Referendarsausbildung tätig sind, und denjenigen, die gelegentlich bzw. häufig Kontakte zur Universität haben.

Die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde bei den 25 Items ferner auch auf *Einzelitemniveau* ermittelt (vgl. Tab. 2). Hierbei zeigt sich die größte Zufriedenheit mit der Ausbildung in den Teilbereichen Umwelterziehung, fachspezifische Arbeitsweisen und Medieneinsatz. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten demgegenüber mit der Ausbildung in den Bereichen Konzepte der Lehrplanentwicklung, zukünftige Entwicklung des Geographieunterrichts und Vergleich von Lehrplänen verschiedener Bundesländer.

¹ Aus Bremen und Brandenburg kamen keine Rückmeldungen. Beim Fragebogen aus Schleswig-Holstein waren nicht alle Items beantwortet.

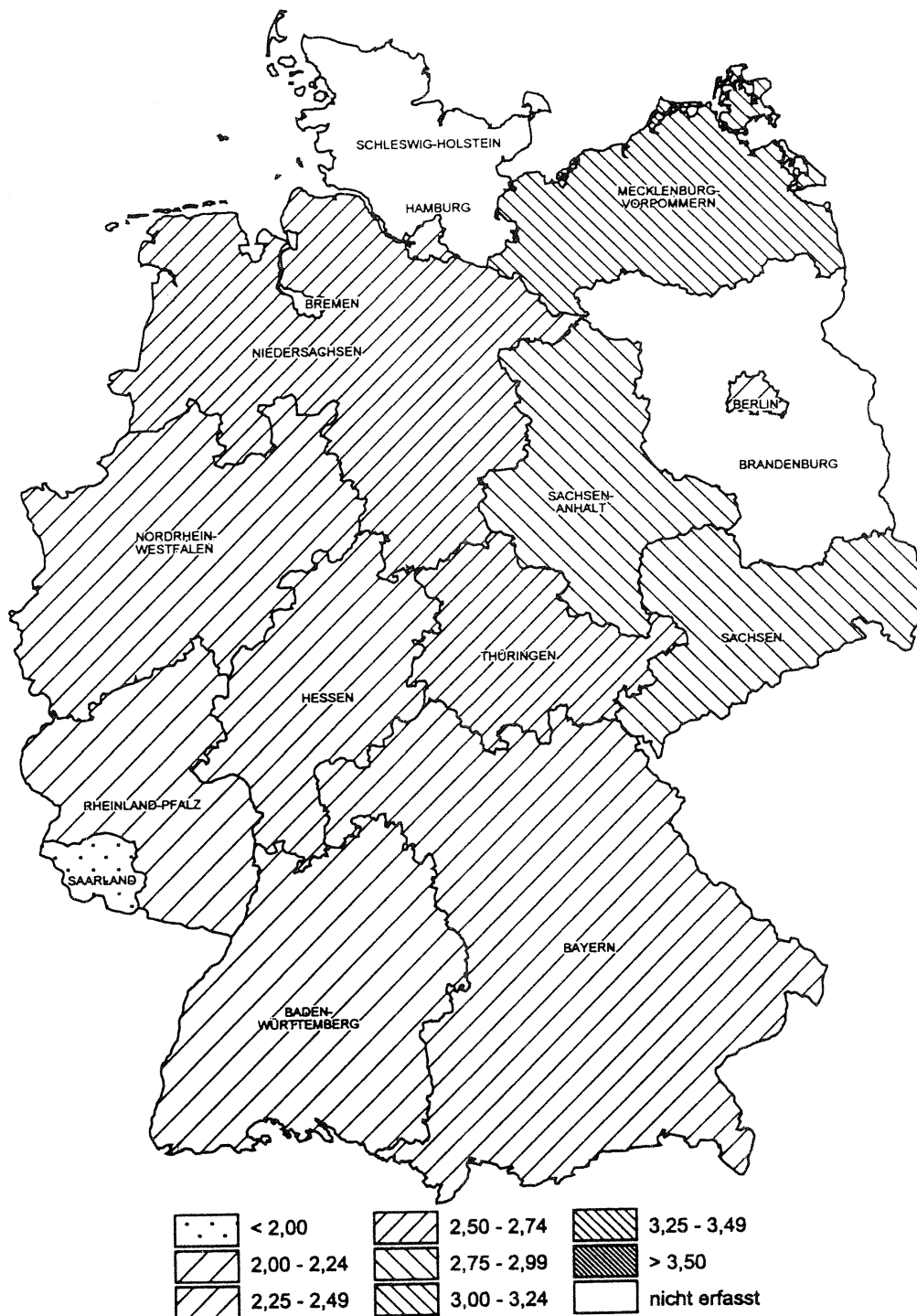


Abb. 3 Die Zufriedenheit der Fachleiter/Seminarlehrer mit der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt, differenziert nach Bundesländern (Mittelwerte)

Auf *Subskalenniveau* ergibt sich die höchste Zufriedenheit bei den Subskalen „Methoden und Medieneinsatz“ sowie „innovative/schülerorientierte Themen“ (vgl. Abb. 2). Der Einfluß der unabhängigen Variablen auf die jeweiligen Subskalen ist unterschiedlich. Bei der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“ gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern, z. B. Sachsen-Anhalt ($\bar{O} = 3.07$) und Saarland ($\bar{O} = 1.43$). Die Zufriedenheit der Ausbilder aus den neuen Bundesländern ist signifikant höher als die der Ausbilder aus den alten Bundesländern. Signifikant ist weiterhin der Unterschied zwischen den Fachleitern/Seminarlehrern, die diese Funktion 6 bis 10 Jahre ausüben ($\bar{O} = 2.82$), und denjenigen, die 21 bis 30 Jahre im Dienst sind ($\bar{O} = 1.99$).

Bei der Subskala „Innovative/schülerorientierte Themen“ sind die zuvor genannten unabhängigen Variablen gleichfalls relevant. Die seit 6 bis 10 Jahren in der Referendarsausbildung tätigen Fachleiter/Seminarlehrer sind signifikant zufriedener als diejenigen, die mehr als 20 Jahre im Dienst sind. Die Ausbilder aus den neuen Bundesländern sind signifikant zufriedener als die Kollegen aus den alten Bundesländern. Eine vergleichbare Tendenz zeigt sich auch bei den Subskalen „Geschichte, Ziele und Bedeutung des Geographieunterrichts“ und „Weiterführende Lehrplankenntnisse“. Am unzufriedensten erweisen sich die Ausbilder aus Baden-Württemberg. Bei der Subskala „Geographiedidaktisch relevante Forschungsergebnisse“ sind diese sogar mit Abstand unzufriedener als ihre Kollegen aus den anderen Bundesländern.

3.2.3 Die Relation zwischen Bedeutung und Zufriedenheit

Zwischen der Bedeutung, welche die Fachleiter/Seminarlehrer den einzelnen geographiedidaktischen Teilbereichen zumessen, und der Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung bestehen große Differenzen (vgl. Abb. 2). Die größte Differenz zeigt sich in der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“ ($\bar{O} = 1.83$). Auch auf Einzelitemniveau weisen die beiden zu dieser Subskala gehörenden Items „Unterrichtsmethoden und -organisation“ und „Kenntnis der gültigen Lehrpläne“ die größten Differenzen auf (vgl. Tab. 1).

Welchen Einfluß haben die unabhängigen Variablen auf die Differenzen? Vergleicht man die Daten differenziert nach Bundesländern, so bestehen bei der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“ große Unterschiede (z.B. zwischen den Bundesländern Saarland $\bar{O} = 3.57$ und Hamburg $\bar{O} = 2.36$ auf der einen Seite sowie Berlin $\bar{O} = 1.00$ und Niedersachsen $\bar{O} = 1.37$ auf der anderen Seite). Die

Subskala 1: *Unterrichtspraktische Bedeutung*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Unterrichtsmethoden und -organisation	4,47	2,41
2	Unterrichtsprinzipien	4,40	2,45
3	Unterrichtsplanung	4,36	2,45
4	Kenntnis der gültigen Lehrpläne	4,26	2,26
5	Unterrichtsanalyse/-reflexion	4,21	2,30
6	Topographievermittlung	4,06	2,69
7	Leistungsmessung	3,71	2,24

Subskala 2: *Innovative/schülerorientierte Themen*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Schülerinteresse	4,27	2,48
2	Umwelterziehung	4,25	3,07
3	handlungsorientierte Unterrichtsmethoden	4,22	2,44
4	Interkulturelle Erziehung	3,52	2,48

Subskala 3: *Geschichte, Ziele und Bedeutung des Geographieunterrichts*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Ziele und Leitbilder	4,24	2,55
2	Zukünftige Entwicklung	4,18	2,18
3	Stellenwert des GU im Bildungswesen	3,86	2,45
4	Geschichte des Geographieunterrichts	2,80	2,55

Subskala 4: *Methoden und Medieneinsatz*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Medieneinsatz	4,38	2,79
2	Fachspezifische Arbeitsweisen	4,33	2,97
3	Exkursionsdidaktik	4,00	2,72
4	Computereinsatz	3,91	2,32

Subskala 5: *Geographiedidaktisch relevante Forschungsergebnisse*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Geographiedidaktisch relevante Kenntnisse der Pädagogischen Psychologie	4,11	2,24
2	Geographiedidaktisch relevante Kenntnisse der Allgemeinen Pädagogik	3,87	2,37
3	Einblick in die geographiedidaktische Forschung	3,24	2,47

Subskala 6: *Weiterführende Lehrplankenntnisse*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Konzepte der Lehrplanentwicklung	3,54	2,19
2	Lehrplanvergleich (Bundesländer)	2,79	2,04

Tab. 1: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der geographiedidaktischen Ausbildung aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung, differenziert nach Subskalen

Differenz ist bei der Gruppe der Fachleiter/Seminarlehrer mit einer Funktionsdauer von bis zu 5 Jahren bzw. über 20 Jahren signifikant größer als bei denjenigen, die seit 11 bis 20 Jahren in dieser Funktion tätig sind. Die Gruppe, die keinen Kontakt zur universitären Geographiedidaktik hat, unterscheidet sich mit $\bar{O} = 2.10$ signifikant von der Gruppe, die gelegentlich Kontakte hat ($\bar{O} = 1.50$).

3.2.4 Ausbildungsdefizite in der Geographiedidaktik

Die quantitative Befragung zur Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung wurde zur Kontrolle und potentiellen Differenzierung durch eine offene Frage nach Ausbildungsdefiziten ergänzt. Die Antworten waren sehr vielfältig. Vor allem wird folgendes bemängelt: zu wenig Praxisorientierung, keine schulartenspezifische Ausbildung, mangelnde Lehrplankenntnisse, zu geringe Methodenkompetenz, unzureichende Kenntnisse in der Didaktischen Analyse und Reduktion, Ausbildungsdefizite bezüglich der modernen Medien und neuen Technologien, der Exkursionsdidaktik und des vernetzten Denkens sowie mangelnde bis nicht vorhandene Kenntnis der gängigen Schulbücher. Teilweise treten hier sehr deutliche regionale Unterschiede zutage: So fehlt beispielsweise in Baden-Württemberg eine abgesicherte didaktische Ausbildung für die Gymnasialstudierenden, was sich in den Äußerungen widerspiegelt. In Niedersachsen gibt es an einzelnen Standorten keine hinreichende geographiedidaktische Ausbildung. Im Saarland sind breite Defizite und ein geringer Stellenwert der Didaktik erkennbar.

Zusammenfassend kann man formulieren, daß sich die Ergebnisse der offenen Befragung weitgehend mit den Ergebnissen der quantitativen Befragung decken: die Hauptdefizite werden vor allem darin gesehen, daß die Ausbildung nicht hinreichend praxisorientiert ist und moderne Methoden und Medien nicht genügend vermittelt werden.

3.2.5 Verbesserungsvorschläge für die geographiedidaktische Ausbildung

Die Fachleiter/Seminarlehrer konnten auf zweierlei Weise Verbesserungsvorschläge für die geographiedidaktische Ausbildung machen: Neben fünf vorgegebenen Verbesserungsmaßnahmen, zu denen sie ein Votum abgeben konnten, bestand die Möglichkeit, freie Vorschläge zu machen.

Überragend ist der von 77,9% der Befragten genannte Wunsch nach einer besseren Abstimmung zwischen der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung. Diese ist bislang nicht institutionell in der Lehrerbildung verankert. Deutlich wird auch, daß

strukturelle Mängel erkannt und benannt werden, die zu den o. g. Ausbildungsdefiziten beitragen. So fordern knapp 60% der Befragten eine Erhöhung des geographiedidaktischen Anteils am Studium, 42,3% die Durchführung weiterer Praktika und 37,5% eine bessere Stellenausstattung der Geographiedidaktik. Neben einer strukturellen Verbesserung wird auch eine qualitative Verbesserung eingefordert. So plädieren 61,5% für ein höheres Angebot an fachdidaktischen Exkursionen und 40,4% für eine intensivere Betreuung der Praktika.

Die frei geäußerten Verbesserungsvorschläge konzentrieren sich überwiegend auf folgende Bereiche: eine bessere Abstimmung zwischen der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung (z. B. durch gemeinsame Seminare, Praktikabetreuung), Lehraufträge für (Seminar)lehrer an den Universitäten, mehr Praktika der Studierenden mit eigenen Unterrichtsversuchen, festgelegte Prüfungsanteile für die Fachdidaktik, Einsatz innovativer Vermittlungstechniken in den universitären Lehrveranstaltungen sowie stärkere Schul- und Lehrplanorientierung.

3.3 Fachwissenschaftliche Ausbildung

3.3.1 Zur Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung

Die *Bedeutung*, welche die Fachleiter/Seminarlehrer der fachwissenschaftlichen Ausbildung *insgesamt* zumessen, wurde durch die Bildung einer Gesamtskala aller 26 fachwissenschaftlichen Items ermittelt. Der Mittelwert dieser Gesamtskala liegt mit $\bar{X} = 3.99$ relativ hoch, allerdings nur wenig höher als derjenige der fachdidaktischen Ausbildung ($\bar{X} = 3.91$). Keine der unabhängigen Variablen hat einen signifikanten Einfluß auf die Einschätzung der Bedeutung insgesamt.

Die *Einzelitemanalyse* ergab, daß 14 der 26 Items, also mehr als 50% der einzelnen Teilbereiche als „wichtig“ bis „sehr wichtig“ angesehen wurden ($\bar{X} \geq 4.00$). Spitzenplätze erreichen in absteigender Reihenfolge die Teilbereiche Geographische Arbeitsweisen und Methoden ($\bar{X} = 4.63$), die Regionale Geographie Deutschlands und Europas und die Entwicklungsländer (vgl. Tab. 2). Als vergleichsweise am wenigsten bedeutend werden die Bereiche Politische Geographie, Geologie, Geographie der ländlichen Siedlungen und die Wissenschaftstheorie ($\bar{X} = 2.85$) angesehen. Bereits hier zeichnet sich die hohe Relevanz der Regionalen Geographie ab. Sie bestätigt sich auch auf *Subskalenniveau*. Von den vier faktorenanalytisch ermittelten Subskalen (vgl. Abb. 4) wird der Subskala „Regionale Geographie“ die mit Abstand höchste Bedeutung zugewiesen. Die beiden Items „Entwicklungsländer“ ($\bar{X} = 4.41$) und „Umweltbereich“ ($\bar{X} = 4.20$),

die sich empirisch keiner Subskala zuordnen ließen, erreichen jedoch bei der Einzelitemanalyse eine sehr hohe Relevanz.

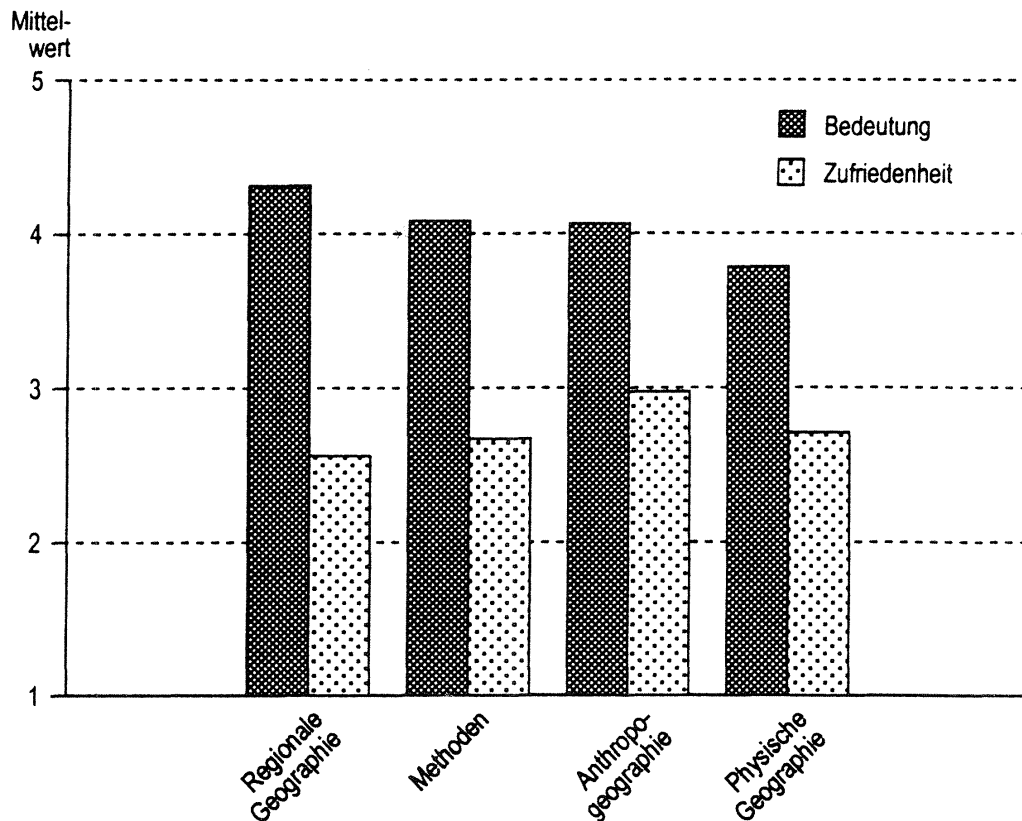


Abb. 4 Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachwissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung

Bezüglich des Einflusses der unabhängigen Variablen ergeben sich bei den Subskalen „Anthropogeographie“ und „Geographische Methoden“ keine statistisch bedeutsamen Effekte. Bei der Subskala „Regionale Geographie“ weisen die in der Realschulausbildung tätigen Ausbilder diesem Bereich eine signifikant höhere Bedeutung ($\bar{X} = 4.51$) zu als ihre Kollegen, die für das Gymnasium ausbilden ($\bar{X} = 4.13$). Letztgenannte wiederum weisen der Subskala „Physische Geographie“ eine signifikant höhere Bedeutung zu ($\bar{X} = 3.92$) als ihre Realschulkollegen ($\bar{X} = 3.60$). Beim Umweltbereich ergibt sich, daß die Ausbilder in den alten Bundesländern diesen Bereich als signifikant bedeutsamer einstufen als die Ausbilder in den neuen Bundesländern. Beim Thema Entwicklungsländer zeigen sich hingegen keine statistisch relevanten Einflüsse.

3.3.2 Die Zufriedenheit mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung

Die *generelle Zufriedenheit* wurde – ebenso wie die Bedeutung insgesamt - durch eine Zusammenfassung aller diesbezüglichen 26 Items ermittelt. Mit einem Mittelwert von $\bar{X} = 2.77$ bewegt sie sich zwischen den Urteilen „kaum zufrieden“ (= 2) und „mäßig zufrieden“ (= 3) (vgl. Abb. 5). Sie liegt damit etwas höher als die Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung, ist aber gleichwohl als unbefriedigend zu bezeichnen. Die Ausbilder aus den neuen Bundesländern sind signifikant zufriedener ($\bar{X} = 3.16$) als ihre Kollegen aus den alten Bundesländern ($\bar{X} = 2.71$). Der t-Test zeigt ferner, daß die Gymnasialausbilder signifikant zufriedener sind ($\bar{X} = 2.78$) als die Realschulausbilder ($\bar{X} = 2.56$). Die Fachleiter/Seminarlehrer, die seit 6 – 10 Jahren in der Referendarsausbildung tätig sind, zeigen sich signifikant zufriedener als diejenigen, die bereits mehr als 20 Jahre diese Funktion innehaben. Die Fachleiter, die über gelegentliche Kontakte zur Fachwissenschaft an den Universitäten verfügen, sind laut Tukey-Test signifikant zufriedener als diejenigen, die gar keinen Kontakt haben.

Betrachtet man die Zufriedenheit auf *Einzelitemniveau*, so ist in absteigender Reihenfolge die Zufriedenheit mit der Ausbildung in folgenden Teilbereichen am größten: Stadtgeographie ($\bar{X} = 3.16$), Entwicklungsländer, Fremdenverkehrs- und Freizeitgeographie, Sozialgeographie. Die Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation im Umweltbereich ist mit einem Mittelwert von 2.96 mäßig. Wenig zufrieden hingegen sind die Fachleiter mit der Ausbildung in der Regionalen Geographie Außereuropas, der Regionalen Geographie Europas und der Wissenschaftstheorie ($\bar{X} = 2.43$).

Auch auf *Subskalenniveau* zeigt sich die größte Unzufriedenheit in den Subskalen „Regionale Geographie“ und „Geographische Methoden“, die relativ größere Zufriedenheit hingegen in den Subskalen „Physische Geographie“ und „Anthropogeographie“ (vgl. Abb. 4). Bei der Subskala „Regionale Geographie“ zeigen sich größere Unterschiede zwischen den Bundesländern. Die bayerischen Ausbilder sind am wenigsten zufrieden ($\bar{X} = 2.06$), gefolgt von den Ausbildern aus Berlin ($\bar{X} = 2.25$). Ihre Kollegen aus Thüringen ($\bar{X} = 3.67$) und Mecklenburg-Vorpommern ($\bar{X} = 3.54$) zeigen dagegen die relativ größte Zufriedenheit.

Insgesamt sind die Ausbilder in den neuen Bundesländern signifikant zufriedener ($\bar{X} = 3.26$) als ihre Kollegen in den alten Bundesländern ($\bar{X} = 2.44$). Weiterhin zeigt sich, daß die Fachleiter, die 6 – 10 Jahre ausbilden, signifikant zufriedener sind ($\bar{X} = 3.00$) als ihre Kollegen, die mehr als 20 Jahre ($\bar{X} = 2.39$) bzw. nur 1 – 5

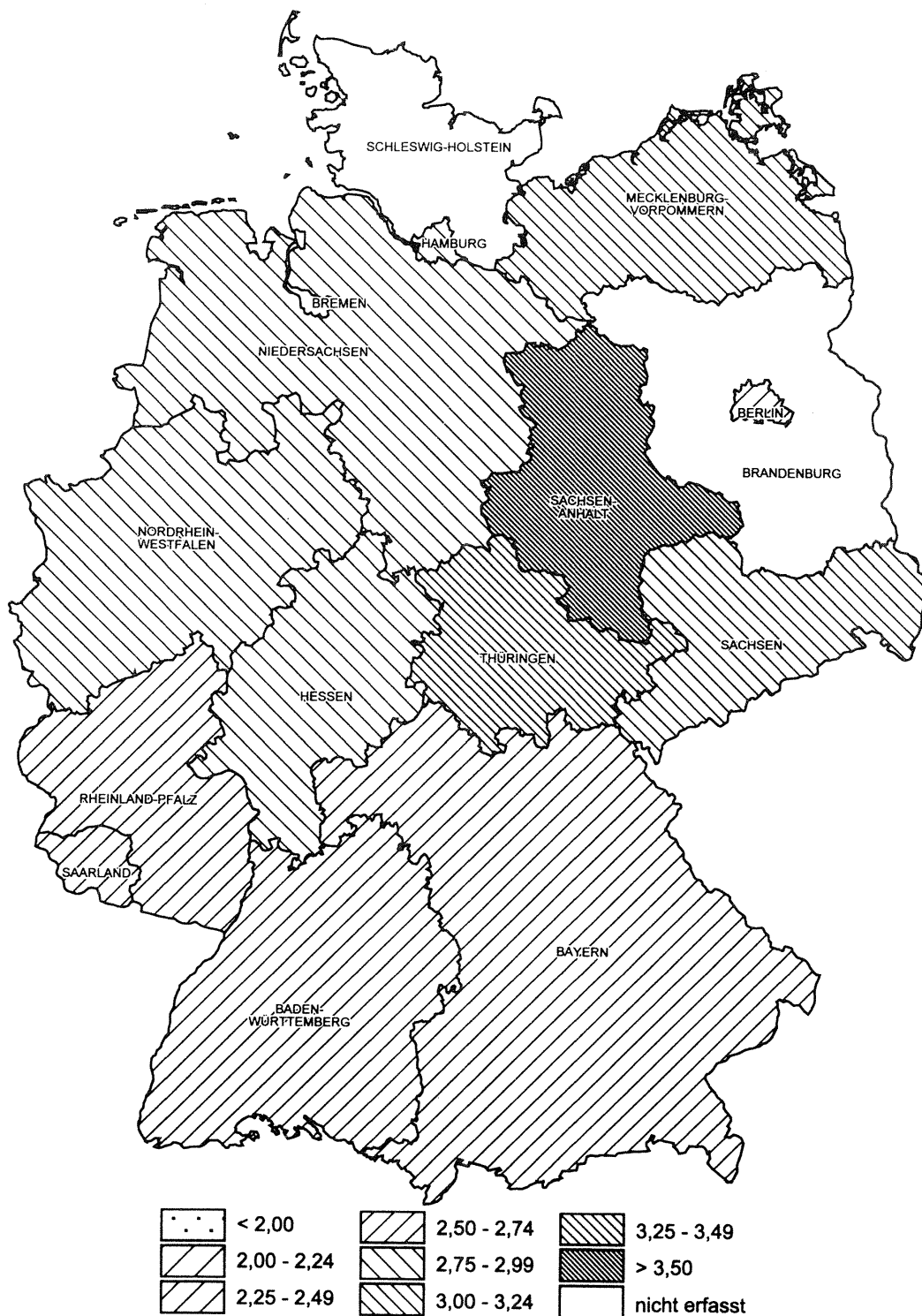


Abb. 5 Die Zufriedenheit der Fachleiter/Seminarlehrer mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung insgesamt, differenziert nach Bundesländern (Mittelwerte)

Jahre ($\bar{O} = 2.41$) diese Funktion ausüben. Schließlich sind die Ausbilder, die über gelegentliche Kontakte zur Fachwissenschaft an den Universitäten verfügen, signifikant zufriedener ($\bar{O} = 2.86$) als ihre Kollegen, die gar keinen Kontakt haben ($\bar{O} = 2.39$), aber auch als diejenigen, die häufige Kontakte haben ($\bar{O} = 2.16$).

Bei der Subskala „Methoden“ gibt es lediglich einen statistisch bedeutsamen Effekt: Die Ausbilder, die gelegentlich Kontakte zur Universität haben, sind zufriedener ($\bar{O} = 2.89$) als diejenigen, die gar keinen Kontakt haben. Auch bei der Subskala „Anthropogeographie“ hat nur eine Variable einen solchen Einfluß. Die Ausbildung in diesem Bereich wird von den Ausbildern in den neuen Bundesländern als signifikant zufriedenstellender empfunden ($\bar{O} = 2.29$) als von den Fachleitern/Seminarlehrern in den alten Bundesländern ($\bar{O} = 2.94$).

Bei der Subskala „Physische Geographie“ gibt es große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Die bayerischen Ausbilder sind hier am wenigsten zufrieden ($\bar{O} = 2.24$), gefolgt von ihren Kollegen aus Rheinland-Pfalz ($\bar{O} = 2,45$). Am zufriedensten sind die Fachleiter aus Thüringen ($\bar{O} = 3.75$) und Sachsen-Anhalt ($\bar{O} = 3.50$). Die Fachleiter/Seminarlehrer aus den neuen Bundesländern sind mit der Ausbildung signifikant zufriedener ($\bar{O} = 3.21$) als die Ausbilder aus den alten Bundesländern ($\bar{O} = 2.63$). Ferner sind die Fachleiter/Seminarlehrer, die über gelegentliche Kontakte zur Universität verfügen, signifikant zufriedener als diejenigen, die gar keinen Kontakt haben. Bezüglich des Umweltbereichs und der Entwicklungsländer ergeben sich keine statistisch bedeutsamen Effekte.

3.3.3 Relation zwischen Bedeutung und Zufriedenheit

Zwischen der Bedeutung, welche die Fachleiter und Seminarlehrer den einzelnen fachwissenschaftlichen Teilbereichen zumessen, und der Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung bestehen, ebenso wie bei der Geographiedidaktik, große Differenzen (vgl. Abb. 4). Sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Teilbereichen wird die Bedeutung höher angesetzt als die Zufriedenheit. Dies heißt, daß die geographische Ausbildung in der 1. Phase der Lehrerbildung - aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer - der jeweiligen Bedeutung nicht gerecht wird.

Auf Subskalenniveau zeigt sich die größte Differenz zwischen der Bedeutung und der Zufriedenheit in der Subskala „Regionale Geographie“ (der Mittelwert der Differenzen beträgt hier $\bar{O} = 1.75$), gefolgt von den Subskalen „Geographische Methoden“ ($\bar{O} = 1.41$), „Anthropogeographie“ ($\bar{O} = 1.09$) und „Physische

Subskala 1: *Anthropogeographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Stadtgeographie	4,23	3,16
2	Bevölkerungsgeographie	4,22	3,00
3	Wirtschaftsgeographie	4,21	2,87
4	Industriegeographie	4,13	2,90
5	Sozialgeographie	3,98	3,01
6	Fremdenverkehrs- und Freizeitgeographie	3,86	3,04
7	Agrargeographie	3,82	2,82

Subskala 2: *Regionale Geographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Regionale Geographie Deutschlands	4,53	2,73
2	Regionale Geographie Europas	4,42	2,46
3	Regionale Geographie Außereuropas	4,15	2,48
4	Regionale Geographie allgemein	4,13	2,63

Subskala 3: *Physische Geographie*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Klimageographie	4,34	2,87
2	Geomorphologie	3,89	2,81
3	Bodengeographie	3,51	2,63
4	Geologie	3,38	2,67

Subskala 4: *Methoden*

Rang	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
1	Geo. Arbeitsweisen und Methoden	4,63	2,60
2	Kartenkunde	4,14	2,87
3	Arbeit im Gelände	4,03	2,73
4	Luft- und Satellitenbilddauswertung	3,55	2,50

Verbleibende Einzelitems:

	Item	Bedeutung	Zufriedenheit
	Umweltbereich	4,20	2,96
	Entwicklungsländer	4,41	3,08

Tab. 2: Die Bedeutung einzelner Teilbereiche der fachwissenschaftlichen Ausbildung aus der Sicht der Fachleiter/Seminarlehrer und deren Zufriedenheit mit der jeweiligen Ausbildung, differenziert nach Subskalen

Geographie“ ($\bar{X} = 1.07$). Auf Einzelitembasis zeigt jedoch das Item „Geographische Arbeitsweisen und Methoden“ die größte Differenz ($\bar{X} = 2.03$), dicht gefolgt von den Items „Regionale Geographie Europas“ ($\bar{X} = 1.96$) und „Regionale Geographie Deutschlands“ ($\bar{X} = 1.77$).

Die unabhängigen Variablen haben bei den Subskalen „Physische Geographie“ und „Geographische Methoden“ keinen Einfluß auf die Differenz. Bei der Subskala „Anthropogeographie“ ist die Diskrepanz zwischen der Bedeutung und der Zufriedenheit bei den Ausbildern aus den neuen Bundesländern signifikant geringer ($\bar{X} = 0.58$) als bei denjenigen der alten Bundesländer ($\bar{X} = 1.17$). Darüber hinaus ist die Differenz bei der Gruppe der Fachleiter, die diese Funktion seit 6 – 10 Jahren ausüben, am geringsten und signifikant geringer als diejenige bei den Fachleitern/Seminarlehrern, die mehr als 10 Jahre in der Referendarsausbildung tätig sind. Bei der Subskala „Regionale Geographie“ weisen die bayerischen Ausbilder bundesweit die größte Differenz auf. Die Fachleiter aus den neuen Bundesländern weisen auch hier signifikant geringere Differenzen auf ($\bar{X} = 1.80$).

3.3.4 Ausbildungsdefizite in der Fachwissenschaft

Wie für den geographiedidaktischen wurde auch für den fachwissenschaftlichen Bereich die quantitative Erhebung durch eine offene Frage nach Ausbildungsdefiziten ergänzt. Zunächst fällt auf, daß die Ausbilder aus den neuen Bundesländern (bis auf eine Person) und aus Nordrhein-Westfalen keine Anmerkungen gemacht haben. Gestützt wird dies durch die quantitativen Befunde: Die genannten Bundesländer weisen bezüglich der generellen Zufriedenheit die höchsten Mittelwerte auf.

Über die Bundesländer hinweg kristallisieren sich sehr klar die folgenden Defizite heraus: Nahezu alle Fachleiter/Seminarlehrer beklagen den Ausbildungsstand im Bereich der Regionalen Geographie und mit etwas Abstand in den methodischen Bereichen sowie der Physischen Geographie (insbesondere bezüglich des Themas „Klima“). Darüber hinaus wird v.a. bemängelt, daß die Spezialisierung zu hoch ist, die Vermittlung von Überblickswissen fehlt, lehrplanrelevante Themen nicht ausreichend behandelt werden und es an Vernetzungen, problemorientierten Zugängen und aktuellen Bezügen mangelt. Die Defizitbereiche entsprechen den Ergebnissen der quantitativen Analyse; allerdings werden die Defizite in der Physischen Geographie häufiger benannt, die Defizite im methodischen Bereich weniger.

3.3.5 Verbesserungsvorschläge für die fachwissenschaftliche Ausbildung

Die genannten Verbesserungsvorschläge spiegeln die Ausbildungsdefizite wider. Über die Bundesländer hinweg wird eine stärkere Behandlung der lehrplanrelevanten Themen, die Vermittlung von Überblickswissen, mehr regionales/länderkundliches Wissen und eine verstärkte Einübung geographischer Arbeitsweisen gefordert. Als neue Aspekte werden genannt: die gleichgewichtige Ausbildung in der Physischen Geographie und Anthropogeographie sowie eine stärkere Berücksichtigung und Beachtung der Lehramtsstudierenden und ihrer Belange durch die Hochschullehrer.

3.4 Zusammenfassung und Diskussion

3.4.1 Geographiedidaktische Ausbildung

Die im zweiten Kapitel angeführte Hypothese 1 kann durch die vorliegenden Ergebnisse voll bestätigt werden. Die Bedeutung der geographiedidaktischen Ausbildung wird von allen Fachleitern/Seminarlehrern hoch eingeschätzt, wobei den praxisorientierten Teilbereichen eine besondere Relevanz zugesprochen wird. Speziell die Realschulausbilder und Fachleiter, die ihre Funktion erst seit kurzer Zeit ausüben, legen auf diesen Teilbereich großen Wert.

Daß die Fachleiter/Seminarlehrer der geographiedidaktischen Ausbildung insgesamt eine etwa gleich hohe Bedeutung zumessen wie der fachwissenschaftlichen Ausbildung, ist bemerkenswert. Dies steht jedoch im Gegensatz zu den Stundenkontingenten, die für die geographiedidaktische Ausbildung zur Verfügung stehen; je nach Bundesland umfassen diese lediglich 0 bis max. 14 Semesterwochenstunden für das gesamte Studium.

Daß den praxisorientierten Teilbereichen eine so hohe Relevanz zugesprochen wird, ist aus der Perspektive der Befragten verständlich. Es eröffnet jedoch erneut die Diskussion über das Selbstverständnis und die Aufgaben der universitären Geographiedidaktik: Theorieorientierung, Reflexionsvermögen und innovative Impulsgebung sind konstitutive Elemente der universitären fachdidaktischen Ausbildung (vgl. Konferenz der Fachdidaktischen Fachgesellschaften 1998). Bedenklich stimmt in diesem Zusammenhang die relativ niedrige Einschätzung der Items „Vergleich der Lehrpläne verschiedener Bundesländer“ und „Geschlechterdifferenzen“. Gerade diese Aspekte fordern und fördern eine notwendige kritische Sicht der gegenwärtigen Unterrichtspraxis - wenn auch unter verschiedenen Perspektiven.

Hypothese 2 wird ebenfalls voll bestätigt. Sowohl die generelle Zufriedenheit als auch die Zufriedenheit mit der Ausbildung in den praxisorientierten Teilbereichen ist eher gering. Die größte Zufriedenheit zeigen die Fachleiter/Seminarlehrer mit der Ausbildung in den Teilbereichen „Methoden- und Medieneinsatz“ und „innovative/schülerorientierte Themen“; am unzufriedensten sind sie mit der Subskala „Unterrichtspraktische Bedeutung“. Hier ergibt sich auch mit Abstand die größte Differenz zwischen der geschätzten Bedeutung und der Zufriedenheit.

Die geringe Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung erweckt Handlungsbedarf. Welche Hilfestellungen/Impulse ergeben sich aus der Analyse des Einflusses der unabhängigen Variablen? Signifikante Einflüsse zeigen die Variablen „alte/neue Bundesländer“, „Funktionsdauer“ und „Kontakte zur Universität“. Daß die Fachleiter/Seminarlehrer, die seit 6 – 10 Jahren in der Referendarsausbildung tätig sind, mit der Ausbildung signifikant zufriedener sind, mag unter Umständen damit zusammenhängen, daß sie die beschränkten Möglichkeiten einer geographiedidaktischen Ausbildung an der Universität nach einigen Dienstjahren realistischer einschätzen als ihre jüngeren Kollegen. Zu recht eindeutiger Schlußfolgerung führen die Ergebnisse bezüglich der Variablen „Kontakte zur Universität“. Da häufige und gelegentliche Kontakte zu einer größeren Zufriedenheit führen, ist dringlich anzuraten, daß solche Kontakte an allen Standorten hergestellt werden. Nachdenklich stimmt der unterschiedliche Grad der Zufriedenheit in den verschiedenen Bundesländern. Besonders auffällig ist die geringe Zufriedenheit der Fachleiter/Seminarlehrer im Saarland und in Baden-Württemberg. Mutmaßlich hängt dies eng mit den geringen, verpflichtend zu studierenden Semesterwochenstunden zusammen; im Saarland müssen die Gymnasiallehramtsstudierenden lediglich 2 SWS in der Geographiedidaktik belegen, in Baden-Württemberg gibt es keine verpflichtend vorgeschriebene Semesterwochenstundenzahl für Gymnasiallehramtsstudierende.

Auffällig ist die signifikant höhere Zufriedenheit mit der geographiedidaktischen Ausbildung in den neuen Bundesländern. Dabei scheinen zwei Dinge eine Rolle zu spielen. Zum einen ist die Zahl der Semesterwochenstunden dort mit ca. 10 Stunden vergleichsweise hoch, zum anderen bestehen traditionell engere Kontakte zwischen den Seminaren und den Universitäten. Bis 1990 war die Lehrerbildung im Gebiet der neuen Bundesländer einphasig, und viele der heutigen Fachleiter waren früher in der universitären Geographiedidaktik tätig. In der vorliegenden Befragung geben 84,6% der Fachleiter aus den neuen Bundesländern

an, daß sie irgendwie geartete Kontakte zur Geographiedidaktik haben, in den alten Bundesländern sind dies dagegen nur 50%.

Auch die dritte Hypothese wird durch die Ergebnisse bestätigt. Eine quantitative und qualitative Ausweitung der geographiedidaktischen Ausbildung wird deutlich befürwortet. Hohe Zustimmung erhält darüber hinaus der Vorschlag, eine bessere Abstimmung zwischen der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung herbeizuführen. Dieses Anliegen, das gegenwärtig von den Fachverbänden initiiert in einigen Regionen begonnen wurde, sollte jedoch dringend institutionell verankert werden.

3.4.2 Fachwissenschaftliche Ausbildung

In Korrespondenz zur Hypothese 1 wird die Bedeutung der fachwissenschaftlichen Ausbildung hoch eingeschätzt. Sowohl der Regionalen Geographie als auch dem Umweltbereich und der Entwicklungsländerproblematik wird eine besonders hohe Bedeutung zugemessen. Randbereiche werden folgerichtig als weniger relevant eingestuft. Im Rahmen einer Differenzierung nach Schularten legen die Realschulausbilder signifikant mehr Wert auf die Regionale Geographie und die Gymnasialausbilder mehr Wert auf die Physische Geographie. Dies könnte evtl. mit den Lehrplänen zusammenhängen. Die empfundene größere Relevanz des Umweltbereiches in den alten Bundesländern läßt sich möglicherweise auf die stärkere Präsenz der Umweltbewegung zurückführen.

Hypothese 2 wird ebenfalls bestätigt. Hierbei waren die Ausbilder aus den neuen Bundesländern insgesamt signifikant zufriedener mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung als die Fachleiter aus den alten Bundesländern. Gleiches gilt für die Gymnasialausbilder, die Fachleiter, die seit 6 – 10 Jahren diese Funktion ausüben, und diejenigen Ausbilder, die gelegentlich Kontakte zur universitären Fachwissenschaft haben. Eindeutig - sowohl quantitativ als auch qualitativ belegt - sind die Defizite in der Regionalen Geographie. Bei dieser Subskala zeigt sich tendenziell ein ähnlicher Einfluß der unabhängigen Variablen wie bei der Gesamteinschätzung der fachwissenschaftlichen Ausbildung.

Quantitativ deutlich belegt ist die relative Unzufriedenheit mit der Ausbildung im Bereich „Geographische Methoden“; diese spiegelt sich auch in den qualitativen Antworten wider. Die Unzufriedenheit mit der Ausbildung in der Physischen Geographie wird hingegen durch die qualitativ ermittelten Aussagen deutlicher als durch die quantitativen Befunde. Hier werden explizit Defizite, insbesondere

beim Thema Klima, genannt. Die besondere Bedeutung der unabhängigen Variable „Bundesland“ zeigt sich u.a. darin, daß die mit der physiogeographischen Ausbildung hochsignifikant zufriedeneren Ausbilder in den neuen Bundesländern sich zur offenen Frage nach den Ausbildungsdefiziten nicht äußern. Die bei den offenen Fragen sehr aktiven bayerischen Seminarlehrer erweisen sich auch bei der quantitativen Analyse unzufriedener als ihre Kollegen. So liegt der Schluß nahe, daß insbesondere in Bayern die fachwissenschaftliche Ausbildung im Bereich der Physischen Geographie noch einige Defizite aufweist.

Am besten wird von allen Fachleitern/Seminarlehrern die Ausbildung im Bereich der Anthropogeographie eingeschätzt. Ebenso wie bei der Regionalen und Physischen Geographie sind die Ausbilder aus den neuen Bundesländern signifikant zufriedener als ihre Kollegen aus den alten Bundesländern. Auch hier könnte es eine Rolle spielen, daß der Kontakt zur Universität besser ist: 85,7% haben mindestens gelegentliche Kontakte zur Fachwissenschaft; in den alten Bundesländern liegt der prozentuale Anteil bei 51,3%. Gegebenenfalls mag auch die geringere Anzahl der Studierenden und die damit verbundene bessere Betreuung eine Rolle spielen.

Die Hypothese 3 läßt sich durch die Antworten auf die offenen Fragen nach Ausbildungsdefiziten und Verbesserungsvorschlägen teilweise bestätigen. Eindeutig und massiv werden die zu hohe Spezialisierung und die zu geringe Orientierung am Lehrplan kritisiert. Vehement wird die Vermittlung von Überblickswissen in den schulrelevanten Teilbereichen eingefordert. Demgegenüber tritt der Wunsch nach einer Einführung in die innovativen Methoden und neuen Technologien sowie teildisziplinübergreifenden Veranstaltungen zurück.

Die in der vorliegenden Studie skizzierten Ergebnisse stellen eine Beurteilung der Lehrerbildung aus *einer* bestimmten Perspektive, nämlich derjenigen der Fachleiter/Seminarlehrer des Realschul- und Gymnasialbereichs, dar. Eine weitere Untersuchung zur Beurteilung der Lehrerbildung aus der Sicht der Seminar-ausbilder des Grund- und Hauptschulbereichs sowie eine Befragung der Absolventen nach Abschluß der ersten *und* zweiten Phase der Lehrerausbildung wäre wünschenswert. Letztere könnte u.a. wichtige Rückschlüsse für die Seminar-ausbilder liefern.

Aus den Ergebnissen dieser Studie lassen sich u.a. folgende Schlußfolgerungen für die Lehrerbildung im Fach Geographie ableiten:

- Dringend herbeizuführen ist ein regelmäßiger (institutionalisierter) Kontakt

zwischen den Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern auf der einen Seite und den Fachleitern/Seminarlehrern auf der anderen Seite.²

- Die universitäre Fachdidaktik muß in eine verstärkte Diskussion darüber treten, wie sie der Forderung nach einer stark praxisorientierten Ausbildung nachkommt, ohne den universitären Charakter der Ausbildung, der durch Theoriegeleitetheit und Reflexion geprägt ist, aufzugeben.
- Da auf der Grundlage der bisher zur Verfügung stehenden Semesterwochenstundenzahl in den meisten Bundesländern eine befriedigende fachdidaktische Ausbildung, die sowohl Theorie- als auch Praxiselemente umfaßt, nicht leistbar ist, ist eine Erhöhung der Anzahl der geographiedidaktischen Semesterwochenstunden dringend erforderlich.
- Die universitäre Fachwissenschaft muß in eine verstärkte Diskussion darüber treten, wie sie den Forderungen nach einer besseren Ausbildung in der Regionalen Geographie, einer stärkeren Berücksichtigung der Lehrpläne und der Vermittlung von Überblickswissen begegnet.

Literatur

BUNGARTZ, P./WYNANDS, A. (1999): Wie beurteilen Referendare ihr Mathematikstudium für das Lehramt Sek. II? - In: Mitteilungen der GDM, Mai 1999.

EMPFEHLUNGEN ZUR OPTIMIERUNG DER LEHRERAUSBILDUNG IM FACH GEOGRAPHIE (1997). - In: Geographie und ihre Didaktik, Heft 2/1997, S. 105-107; Praxis Geographie, Heft 7-8/1997, S. 74 f; Geographie heute, Heft 152/1997, S. 43 und Rundbrief Geographie, Heft 141/1997, S. 5 f.

HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (1998): Empfehlungen zur Lehrerbildung.

KONFERENZ DER VORSITZENDEN FACHDIDAKTISCHER FACHGESELLSCHAFTEN (1998): Fachdidaktik in Forschung und Lehre. - Kiel.

KULTUSMINISTERKONFERENZ (1999): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der KMK eingesetzten Kommission. - Bonn.

MERZYN, G. (1999): Stimmen zur Lehrerausbildung. - In: Bericht über die 12. Tagung der Fachleiter für Physik an den Seminaren für Lehrerausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriften des Deutschen Vereins zur

² Ein solcher Kontakt wird z. B. seit 1997 in Bayern praktiziert und mündete u.a. in sogenannten Abstimmungspapieren zwischen der Geographiedidaktik und Seminarerausbildung (vgl. <http://www.ku-eichstaett.de/hp/14diskus.htm>).

Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts.
Heft 61, S. 59 – 70.

MERZYN, G. (2000): Zur Physiklehrerausbildung und zum Physikunterricht. Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Fachleiterinnen und Fachleiter auf der 12. Fachleitertagung für Physik 1999. Göttingen (unveröffentlichtes Manuskript).

ULICH, K. (1996): Lehrer/innen-Ausbildung im Urteil der Betroffenen. Ergebnisse und Folgerungen. - In: Die Deutsche Schule. H. 1, S. 81 – 97.

Diese Studie wurde im Auftrag des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik durchgeführt und erhielt eine finanzielle Unterstützung von der Deutschen Gesellschaft für Geographie.